

Wenn die Bewegungen im Alter bedächtiger werden und sich der Aktionsradius verkleinert, gewinnt das eigene Wohnquartier an Bedeutung. Um längere Wege zu vermeiden, nutzen ältere Menschen möglichst die vor Ort vorhandenen Angebote. Das gilt auch für Auskunfts- und Beratungsangebote. Deshalb hat die Stadt Aarau das Projekt Mobile Altersarbeit (MoA) gestartet: In zwei Quartieren ist die zuständige Fachperson präsent und pflegt den Kontakt zu älteren Menschen und deren Angehörigen.

Von der Idee zum Projekt

In Aarau gibt es viele Organisationen, die sich mit ihren Angeboten dafür einsetzen, dass ältere Menschen lange autonom wohnen können. Sie sollen auf möglichst unkomplizierte Weise, am besten gleich in ihrer Nähe, die passende Unterstützung im Alltag erhalten. Die Menschen können sich selbst bei Fachstellen informieren und Beratung suchen oder die Fachpersonen gehen zu den Menschen ins Quartier und informieren vor Ort. Das ist sogenannte aufsuchende Altersarbeit, die in der Stadt Aarau bisher noch nicht existierte.

Um ältere Menschen in ihrem Lebensumfeld besser zu erreichen, beschlossen die Verantwortlichen des Fachbereichs Alter der Stadt Aarau, ein neues Konzept für die Altersarbeit in den Quartieren zu entwickeln. Daraus entstand das Projekt der Mobilien Altersarbeit (MoA).

Umsetzung des Projektes

Das Projekt wurde bei der Age-Stiftung für das Programm Socius eingereicht – und wird als eines von zehn aufgenommenen Projekten im Rahmen der vierjährigen Pilotphase finanziell gefördert. Dieser Erfolg zeigt die innovative Ausrichtung der Mobilien Altersarbeit. Das Ziel des Programms Socius ist es nämlich, «dem demografischen Wandel mit zeitgemässen, wirtschaftlich tragbaren und bedürfnisorientierten Lösungen zu begegnen. Dabei soll auch dem Wunsch der meisten älteren Menschen entsprochen werden, möglichst lange und autonom daheim zu wohnen.» Das Programm Socius fördert Gemeinden und Regionen, die Unterstützungssysteme für ältere Menschen gestalten wollen. So lautet auch das Ziel der Mobilien Altersarbeit (MoA) der

Stadt Aarau. Für die Pilotphase von 2020 bis 2024 wurden die Quartiere Telli und Gönhard ausgewählt.

Seit 2021 ist Kathrin Fachinger, eine neue Mitarbeiterin des Fachbereichs Alter, für die MoA in den beiden Stadtquartieren unterwegs: für unverbindliche Gespräche mit älteren Menschen und deren Angehörige, für kostenlose Beratungen rund um das Thema Alter und zum Informieren über Angebote. Die Fachfrau vermittelt zwischen der älteren Bevölkerung und den Anbietenden der Stadt. Gleichzeitig unterstützt sie den Austausch und die Begegnungen im Quartier.

Seit Projektbeginn sind verschiedene Partnerorganisationen involviert: Forum der Älteren Region Aarau, Gemeinnützige Frauen Aarau, Alter und Migration von HEKS, Pro Senectute, Spitex Stadt Aarau. Eine sehr unmittelbare Zusammenarbeit besteht mit dem Gemeinschaftszentrum Telli und dem Quartierverein Gönhard. Das ermöglicht der Fachfrau der MoA, leichter Kontakte zu den Menschen vor Ort zu finden und gesellige Aktivitäten zu fördern. Dadurch können gerade auch diejenigen älteren Menschen, die über freie Zeit verfügen, angeregt werden, sich am Quartierleben zu beteiligen und ihr Lebensumfeld mitzugestalten.

Was trägt zum Erfolg des Projektes bei?

- Eingliederung in geschaffene Strukturen: Die alterspolitischen Leitlinien der Stadt Aarau setzen einen Schwerpunkt beim Wohnen im Alter. Hierfür ist die Mobile Altersarbeit (MoA) eine geeignete Massnahme. Die zuständige Fachperson arbeitet eng mit der Koordinatorin Alter zusammen. Auch Organisationen, die einen direkten Draht zur Quartierbevölkerung haben, beteiligen sich am Projekt.
- Nähe zur Bevölkerung: Die Verantwortliche der MoA ist in den beiden, für das Pilotprojekt ausgewählten Quartieren unterwegs und je an einem Treffpunkt präsent. Sie ist offen für die Anliegen der Menschen, informiert bei Bedarf zu Altersthemen, über Angebote in Aarau und Aktivitäten im Quartier. Die Fachfrau bietet auch Gespräche und Beratungen zu Hause an. Sie arbeitet unter Einhaltung der Schweigepflicht.

- Bedürfnisse weitertragen: Anliegen und Fragestellungen gelangen durch die Fachfrau der MoA aus dem Quartier zur Stadtverwaltung. Das fördert gegenseitiges Verständnis und Wertschätzung.
- Generationen verbinden: Es gehört zur MoA, gemeinsam mit den Quartiervereinen und den interessierten Bewohnerinnen und Bewohnern im Quartier verschiedene Aktivitäten zu entwickeln. Mit dem Ziel einer generationenübergreifenden Vernetzung für eine lebendige Nachbarschaft, in der sich alle wohl fühlen. Die Wohnumgebung beeinflusst auch die Gesundheit im Alter. Indem die Menschen ihr Quartier mitgestalten und sich an Anlässen beteiligen, entstehen Beziehungen und Austauschmöglichkeiten, die einer Vereinsamung älterer Menschen entgegenwirken.
- Förderung durch Age-Stiftung: Das Projekt MoA wurde für die Teilnahme am Programm Socius der Age-Stiftung ausgewählt. Die Stadt Aarau und weitere neun Gemeinden erhalten im Rahmen dieses Programms einen finanziellen Beitrag für die eingereichten Projekte der Altersarbeit. Ausserdem profitieren die Teilnehmenden von einem Wissens- und Erfahrungsaustausch.
- Am richtigen Ort sein: Um die Zielgruppe der MoA zu erreichen, ist es wichtig, dass die Fachperson an einem schon bekannten Begegnungsort im Quartier präsent ist. An einem Ort, an dem sich auch Seniorinnen und Senioren gern aufhalten und sicher fühlen. Je nach Situation sollte die Ansprechperson flexibel reagieren können, auf Wunsch einen Termin zu Hause oder woanders im Quartier vereinbaren.
- Die Menschen erreichen: Nicht nur das Quartier, besonders auch die persönlichen Wohnräume werden im Alter zum Lebensmittelpunkt. Wer kaum hinausgeht, ist für die MoA schwer erreichbar. Welche Strukturen und Angebote braucht es, damit hilfreiche Informationen und Gesprächsangebote der MoA auch zu diesen Personen gelangen?
- Schlüsselpersonen finden: Eine herausfordernde Aufgabe ist es, im Quartier sogenannte Schlüssel-personen zu suchen. Das sind gut vernetzte Frauen und Männer im Pensionsalter, die sich ehrenamtlich als Kontaktpersonen für andere ältere Menschen einsetzen. Die Fachfrau der MoA soll diese Schlüsselpersonen begleiten und unterstützen.

Welches sind die Herausforderungen?

- Neues aufbauen: Mit der MoA wird während der Projektphase von Socius (Förderprogramm der Age-Stiftung, siehe Seite 1) ein neues, innovatives Konzept entwickelt, das aus der Jugendarbeit bekannt ist. Start und Aufbau der MoA sind spannende Prozesse, die von den Beteiligten viel Flexibilität, Offenheit, Neugier und stetigen Erfahrungsaustausch erfordern.
- Bottom-up-Prozess: Das Pilotprojekt entwickelt sich in einem Bottom-up-Prozess, d. h. die thematischen Schwerpunkte, das methodische Vorgehen und der Aufbau bzw. das Verständnis einer mobilen Altersarbeit entstehen und schärfen sich durch die Beteiligung von (älteren) Quartierbewohnenden und lokalen (Alters-)Organisationen. Die zwei Quartiere, in denen das Pilotprojekt stattfindet, bringen für die Zusammenarbeit unterschiedliche Voraussetzungen und Ressourcen mit. Das ist zugleich der Grund, weshalb für die Pilotphase zwei verschiedene Quartiere gewählt wurden.

Ausblick

Die Pilotphase des Projektes dauert bis 2024. Falls sich die Mobile Altersarbeit (MoA) in den Quartieren Tellli und Gönhard bewährt, soll sie längerfristig auf alle Stadtteile ausgeweitet werden. Das geschieht im Zusammenspiel mit den Quartierentwicklungen und anderen Projekten der Stadt Aarau.

Webseite: <https://www.gesellschaft-aarau.ch/alter/mobile-altersarbeit-moa>

Autor: Pascale Gmür **Datum:** November 2021